

Der Wind ist der Tod der Kohlekraftwerke

Carsten Döhler berichtet aus
Brunsbüttel

„Wir stehen vor einem der größten Probleme der Menschheit, dem Klimawandel, und wir sollten es lösen, bevor es richtig wehtut“, fasst Professor Dr. Olav Hohmeyer den Inhalt des jüngsten Klimaberichtes des UN Klimarates zusammen. Als maßgeblich Beteiligter an diesem Bericht ist er herausragender Fachmann für Klimafragen und die Folgen des Ausstoßes von Treibhausgasen, wie die Menschheit sie sich derzeit leistet. CO₂ steht dabei an der Spitze, Kohlekraftwerke, wie derzeit in Brunsbüttel geplant, gelten unter Fachleuten als die schlimmsten Klimakiller. Die weltweit führenden Fachleute haben den Klimabericht erstellt, er ist von den 190 wichtigsten Ländern, darunter auch Deutschland, geprüft und in jedem einzelnen Wort, jeder enthaltenen Zahl vorbehaltlos akzeptiert worden. Der Klimabericht wurde mit dem Frie-

densnobelpreis 2007 ausgezeichnet.

Demnach gibt es keinen Zweifel an einer Temperaturerhöhung von einigen Graden und einem resultierenden Meeresspiegelanstieg von fast 7 Metern, wenn wir mit der CO₂-Produktion (und andere Stoffe) weitermachen wie bisher. Keiner von uns wird das erleben, aber nachfolgende Generationen werden darunter zu leiden haben. Der Vorgang ist schleichend, langwierig und bereits heute unumkehrbar, und auch sofortige radikale Gegenmaßnahmen wirken fatalerweise erst in Jahrzehnten mit einer Verlangsamung des Anstiegs. CO₂ stammt zu 97 % aus der Energieerzeugung, fossile Brennstoffe wie – und besonders – Kohle sind im Wesentlichen daran schuld.

„Je eher wir etwas zur Beschränkung tun, umso besser kommen wir davon, und es wird gar nicht mal teuer. Energieeffizienz ist für jeden möglich, wenn beispielsweise

das neue Auto jedesmal so gewählt wird, dass es 20 Prozent weniger verbraucht als das alte, ist das ein machbarer und wirkungsvoller Schritt“, machte Hohmeyer Mut, dass das Ziel der Reduzierung des CO₂ Ausstoßes auf 20 Prozent bis zum Jahr 2050, zu dem sich die Bundesrepublik verpflichtet hat, zu schaffen ist.

Allerdings nicht mit Bau von neuen Kohlekraftwerken. Jetzt gebaute Kraftwerke wären dann noch für Jahre in Betrieb, die vier in Brunsbüttel geplanten Blöcke würden 18 von dann noch zulässigen 66 Megatonnen CO₂-Ausstoß, also 27 Prozent, aber lediglich 3-4 % des Stroms produzieren. „Nicht vertretbar“ und ein Grund, sie schnellstmöglich als ineffektiv abzuschalten.

Nutzbare CO₂ Abscheide- und Speichertechniken gibt es noch nicht, die Entwicklung solcher Technik ist geplant, die Realisierbarkeit aber fraglich. Die geplanten Kohlekraftwerke in Brunsbüttel drohen nicht

nur schlimme Klimakiller und Bremsklötze für die Lösung des Klimaproblems, sondern auch Fehlinvestitionen und der Ruin der Betreiber zu werden. „Am Standort Brunsbüttel machen Kohlekraftwerke nicht einmal betriebswirtschaftlich Sinn. Die werden pleite sein, bevor die Anlagen ans Netz gehen. Grund ist die vorgesehene und rasch fortschreitende Nutzung von Windenergie im Offshore-Bereich“, sagte Hohmeyer. Kurzfristig 5 - 6 Gigawatt (GW), insgesamt rund 50 GW Leistung sind dort vorgesehen, für Kohle in Brunsbüttel lediglich 4 mal 0,8 = 3,2 GW.

Große Energiekonzerne wie EON setzen längst auf regenerative Energie und steigen massiv in Offshore-Windparks in der Nordsee ein. EON betreibt in Schleswig-Holstein auch das Stromnetz.

Windstrom aus der Nordsee würde in Brunsbüttel ins (eigene) Netz eingespeist, die Kapazitäten wären sehr schnell voll ausgelastet. Für Kohlestrom von „Fremdbetreibern“

wie Süd-West-Strom (SWS) wäre nur wenig Platz, deren Kraftwerke dürften nur rund ein Drittel der Zeit laufen – ein wirtschaftlicher Fehlschlag. In diesem Zusammenhang fällt natürlich auf, dass Energieriesen wie EON, Vattenfall und RWE nicht auf Kohle in Brunsbüttel setzen. Haben die vielleicht gründlicher nachgedacht? Betreiber wie SWS und Getec sind neu auf dem Strommarkt, haben keine Erfahrung, bisher keine eigenen Anlagen und sind reine Investmentfirmen, die – am Beispiel SWS – vom Kapital beteiligter Stadtwerke leben.

„Konventionelle Kraftwerke werden wir auch in Zukunft als Ergänzung zur Windkraft brauchen. Besonders sinnvoll wären Gaskraftwerke, die schnell zuzuschalten und leicht an den momentanen Bedarf anzupassen sind, dabei geringere Investitionen benötigen und nur halb so viel CO₂ produzieren. Als Kraftwerksbetreiber würde ich darauf setzen. Fehlende Pipelines können gebaut werden, das ist nicht



Professor Olav Hohmeyer rechnet Probleme des Klimawandels und Fehlinvestitionen von Kohlekraftwerken in Brunsbüttel vor

das Problem, Flüssiggas per Tanker ist auch eine Option.“ Hohmeyer zeigte weitere Alternativen wie kurzfristige Speichermöglichkeiten für Windenergie in Pumpspeicherwerken und Druckluftspeichern auf.

Ein mögliches Fazit: „Es ist machbar, aber nur ohne Kohle!“

Der Klimabericht 2007 ist unter www.ipcc.ch frei zugänglich, zu empfehlen ist die deutschsprachige Zusammenfassung.